

# WIE WAR DAS

Hier lesen Sie die Ansprache von Herrn Peter Wessel,  
Leiter des Arbeitskreises "Neue Geschichte Belecke", zur Präsentation des Buches am 27. Oktober 2001



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Bekannte und Freunde!

Der AK Neue Geschichte Belecke bedankt sich recht herzlich für Ihre Teilnahme an der Präsentation unseres Buches. Ich will nicht die Begrüßungsworte von Herrn Kaup als Dankesworte wiederholen. Dennoch : Dank Herrn Landrat W. Riebniger, Herrn Bürgermeister G. Juraschka und Frau Ortsvorsteherin Elke Bertling für die Grußworte.

Lieber Hermann Kroll - Schlüter, als wir bei Dir anfragten, ob Du zu diesem Anlass eine passende Rede halten würdest, hast Du spontan zugesagt. Unsere Freude war groß. Wir rufen Dir herzlich zu: Vielen Dank. Die Reihe derer, denen wir zu Dank verpflichtet sind, ist lang; ohne ihre Hilfe hätten wir unsere Nachforschungen nicht zu Papier, - geschweige in eine Buchform - bringen können.

Mit Rat und Tat und barer Münze stand die Kreis VHS, vor allem Ihr Leiter Herr Friedhelm Kaup hinter uns. Das werden wir nicht vergessen. Unser unleserliches Gekritzel, unsere vielen Neufassungen und Umschreibungen hat Frau Feldhege in mehr als 200 Arbeitsstunden getippt und vorformatiert. Peter Geist hat unsere Artikel redaktionell überarbeitet und manchen Gedankensprung mit sprachlichem Geschick beseitigt. Vorher hatte uns der Historiker Herr Dr. Grothmann wertvolle Tipps zum Aufbau des Buches gegeben.

Bei Gerd Flaig durften wir unsere Dokumente und Bilder kostenlos scannen und das zu einer Zeit, als er noch nicht ahnte, dass er den Auftrag für das Formatieren unseres Buches erhielt.

Unsere eigentlichen Bauchschmerzen begannen aber erst, als uns die Kosten der Drucklegung bewusst wurden. Ja, wir haben Klinken geputzt und Bettelbriefe geschrieben und - - Gehör gefunden. Wir danken allen unseren Sponsoren - Sie finden sie in unserem Buch aufgelistet - - für teils sehr großzügige Spenden, aber auch die kleinen Beträge waren eine große Hilfe.

Hier in der "Galeria Eigen Art" dürfen wir unser Buch vorstellen. Wir danken allen Verantwortlichen für dieses Entgegenkommen. Zudem wird auch hier u.a. unser Buch heute und in den nächsten Wochen zum Verkauf angeboten.

Wir denken, unsere heimische Presse wird auch diese Information bekannt geben, wir bitten darum. - - Ja, die heimische Presse hat unsere Arbeit die ganze Zeit über wohlwollend begleitet, dafür danken wir gem.

Wenn ich eben sagte, "die ganze Zeit", dann heißt das, wir haben uns 4 Jahre mit der Frage beschäftigt: Wie war das? In rund 100 Zusammenkünften -jeweils 2-3 Stunden - haben wir in den Räumen der Westerbergschule gemeinsam gearbeitet, sortiert, diskutiert, verworfen und wieder eingeordnet. Dazu kamen ungezählte Arbeitsstunden der einzelnen AK Mitglieder mit der Befragungen der Zeitzeugen, dem Lesen von Protokollen, Chroniken, Sitzungsberichten und mit der eigentlichen Arbeit, dem Abfassen der Berichte. Ich sage das, weil bei manchen Mitarbeitern deshalb der Haussegen zeitweise schief gegangen hat. - Die besseren Eehälften machen jetzt 3 Kreuzzeichen, nachdem die Arbeit abgeschlossen ist. Wieso bessere Eehälften? - Ja wir sind ein AK mit 12 Männern und nur 1 Frau; Geburtsjahrgänge 1918 bis 1936.

Willi Wessel ist leider verstorben. Er war ein engagiertes AK Mitglied, bestens bekannt und vertraut mit der Geschichte Beleckes der Vor- Kriegs- und Nachkriegszeit. Unsere einzige Frau, Lotte Preckel, fehlt leider heute, denn sie feiert gerade jetzt ihren 75. Geburtstag, zu dem wir auch von hier herzlich gratulieren.

Vom Inhalt des Buches möchten wir nichts vorwegnehmen. Dass es aber so konkret und - hoffentlich! - lebendig geworden ist, verdanken wir unseren Zeitzeugen. Die Suche nach glaubhaften Zeugen war nicht leicht. Nach 50, 60 oder gar 70 Jahren ist Vieles nur noch verschwommen in Erinnerung. Wir haben auch keineswegs nur offene Türen eingerannt. Im Gegenteil, wir mussten oft hören: "Lass mich doch in Ruhe damit. Ich will nichts mehr davon wissen. Wühlt nicht in den alten Geschichten!"

Ein junger Belecker, der nicht mehr hier wohnt, hat uns einen Brief geschrieben und uns aufgefordert, rücksichtslose Aufklärungsarbeit zu leisten. Wir möchten bitte auch auf seine Familie keine Rücksicht nehmen, - und er nannte die Namen seiner Verwandten, die seiner Ansicht nach als Nazis eine unrühmliche Rolle gespielt hätten. Obwohl wir uns über das Interesse dieses etwa 35-jährigen Beleckers an unserer Arbeit sehr gefreut haben, konnten wir seinem Wunsch nicht entsprechen. Wir haben die Meinung derer akzeptiert, die lieber schweigen wollten als Wissenswertes preis geben. Wir konnten

nicht jedes Dunkel und nicht jede Unklarheit aufklären. Wir haben zwar immer wieder gefragt: " Wie war das?" Warum aber dieses und jenes so war und so geschah, haben wir nicht immer klären können. Wir haben respektiert, wenn jemand bat; "Bitte ,nennt nicht meinen Namen, bitte nennt auch nicht jenen Namen!" Unsere Devise war nie - - Aufklärung um jeden Preis. Das friedliche Miteinander in unserer Stadt war uns wichtiger als letzte Aufklärung oder gar Befriedigung der Sensationslust.

Unsere Ausarbeitungen hatten zwischendurch nahezu den doppelten Umfang. Als uns klar wurde, welche Kosten ein Buch mit Hunderten von Seiten erfordert, sahen wir uns zu radikalen Kürzungen gezwungen, die uns heute teils leid tun. Eine Fülle von Aussagen zum Kampf um Belecke vom 5. - 7. April 1945 lag uns vor. Viele wollten erzählen, was sie vor, beim und nach dem Einmarsch der Amerikaner, erlebt hatten, was sie an Wertgegenständen oder auch nur an Nahrungsmitteln in jener Apriltagen verpackt, versteckt, in der Miste vergraben hatten, um sie zu retten.

Genauso viele Berichte zurückkehrender Soldaten über ihre Erlebnisse und Leiden, ihre Enttäuschungen und Hoffnungen in der Gefangenschaft hätten wir noch bringen können, mussten uns aber aus Platzgründen auf einige Beispiele beschränken. Wir waren gezwungen: Exemplarisch zu arbeiten, und das haben wir getan. So landeten viele Geschichten im Papiercontainer. Und damit ist ein Teil der Arbeit unserer Arbeitskreis - Mitglieder umsonst gewesen. Es sei denn, man hätte, wie es Franz Gerte tatsächlich getan hat, alle gesammelten Erzählungen und Stellungnahmen und die eigenen Erlebnisse zu einem privaten Geschichtsbuch für die eigene Familie zusammengefasst. - - Dennoch ist trotz der Kürzungen der "Rote Faden" in unserem Buch erhalten geblieben, was, wie schon erwähnt, auch der redaktionellen Mitarbeit von Herrn Peter Geist zu verdanken ist. Wenn man so eine Sammlung herausbringt, wird man gefragt, warum macht ihr das? Man fragt sich selbst. Warum tun wir das?

Anfangs stand allein der Wunsch oder auch das Gedrängt-Werden, - was man erlebt, erlitten, erfahren hatte, - zu sammeln, mitzuteilen, weiterzugeben an die vor allem, die es vergessen oder gar nicht erlebt haben. " Wie war das?" Neugier stand im Vordergrund. Wir wollten das Paket - siehe unseren Buchumschlag - das Paket "Belecker Geschichte 1923 - 1948" aufschnüren.

Aber mit dem Arbeitsprozess an diesem Buch hat sich bei allen von uns ganz allmählich, - fast unmerklich - eine Gewichtsverlagerung ergeben. Z.B. durch die Beschäftigung mit der Pogrom-Nacht/- Kristallnacht 1938, mit der Judenverfolgung, / mit dem Abtransport von 1559 (andere Dokumente sprachen von 1571) kranken Menschen aus der Heilanstalt Warstein zur

kaltblütigen Ermordung, mit der Inhaftierung von Belecker Bürgern und dem Terror gegen sie. Durch die Beschäftigung damit hat sich bei unserer Arbeit und bei unseren Absichten eine Gewichtsverlagerung ergeben. Wir wollten nicht mehr nur über Vergangenes berichten, wir wollten den Lesern - unausgesprochen - bewusst machen: Was damals geschah, darf nicht wieder passieren. Ein Philosoph hat zwar einmal behauptet:

Aus der Geschichte lernen wir, dass man aus der Geschichte nichts lernt.

Sollen wir diese pessimistische Aussage akzeptieren, dass sich nichts ändert? Müssen wir sie akzeptieren angesichts immer neuer Kriege? - - Wir sind voller Hoffnung, dass sich die Welt bessert! So wenden wir uns auch an die junge Generation - unser Buch nicht nur als Aufarbeitung eines Teils unserer Geschichte zu sehen, sondern als Warnung und Mahnung gegen Fanatismus und Radikalismus, gegen Terror und Gewalt und gegen Rassendiskriminierung und als Aufruf, sich einzusetzen für Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit.

Unsere aufgeführten Beispiele über das brutale Vorgehen der Nazis gegen alle, die anderer Meinung waren, sollen Aufforderung an alle sein, dafür zu sorgen, dass so etwas nicht wieder passiert.

Wie sagte doch der ehemalige Bundespräsident Roman Herzog anlässlich der Einweihung einer KZ Gedenkstätte. - Wir haben ihn im Nachwort unseres Buches zitiert:-

Er sagte:

*Wir sind nicht nur für das verantwortlich was wir tun, sondern auch für das, was wir geschehen lassen!*

aktualisiert: